

Milton V. Anastos, Nestorius was orthodox, *Dumbarton Oaks Papers* 16 (1962) 117—140, ist ein temperamentvolles Plaidoyer für eine vollständige Rechtgläubigkeit des Nestorius auf der Grundlage des Konzils von Chalkedon, womit Vf. wesentlich weiter geht als Aloys Grillmeier, der Experte für dieses Konzil ist. Ob die These stimmt, können wohl nur versierte Theologen beurteilen.

H. E. M.

Gregorio Penco, Il ricordo dell'ascetismo orientale nella tradizione monastica del medio evo europeo, *Studi medievali*, serie terza 4 (1963) 571—587, bringt zahlreiche Belege für die Hochschätzung und Nachahmung, deren sich das frühe orientalisch-mönchliche Leben in den Klöstern des Abendlandes ungeachtet mancher Gegnerschaft wenigstens bis ins 12. Jh. hinein erfreute.

H. M. S.

J. Russell, Interpretations of the origins of medieval heresy, *Mediaeval Studies* 25 (1963) 26—53, mustert kritisch die zahlreichen Theorien, die von der Reformation bis zur Gegenwart über Ursprung und Wesen der Ketzerbewegungen aufgestellt worden sind.

H. M. S.

Ernst Werner, Ideologische Aspekte des deutsch-österreichischen Waldensertums im 14. Jahrhundert, *Studi medievali*, serie terza 4 (1963) 217—237, untersucht die sozialen Verhältnisse und die dogmatische Radikalisierung der spätmittelalterlichen Waldenser. Seiner marxistischen Grundhaltung entsprechend sieht der Vf. im Waldensertum einen „spontanen Reflex der Krisenerscheinungen in der feudalen Oekonomie“. Die Waldenser waren allerdings zu passiv und kontemplativ, um von sich aus den „Sprung von der radikalen Träumerei zur revolutionären Tat“ zu wagen. In einer Beilage veröffentlicht der Vf. eine von dem schlesischen Magister Jakob von Petrikau 1395 angefertigte Aufstellung von 20 Irrlehren der Waldenser sowie 9 im Jahre 1417 von dem Kanzler der Prager Universität, Jesenic, zusammengestellte waldensische Lehrsätze.

H. M. S.

E. Lewis, The „positivism“ of Marsiglio of Padua, *Speculum* 38 (1963) 541—582, bestreitet die zuerst 1934 von George de Lagarde aufgestellte Behauptung, Marsilius habe eine rein positivistische Rechtsauffassung vertreten und insofern mit dem ma. Rechtsdenken revolutionär gebrochen. Der Vf. betont demgegenüber die traditionalistischen Züge in den einschlägigen Äußerungen des Paduaners.

H. M. S.

Erich Meuthen, Nachträge zu „Nikolaus von Kues in Aachen“, *Zeitschr. d. Aachener Gesch.-ver.* 74/75 (1962/63) 445—449, aus dem Aachener Domarchiv: Abdruck eines am 4. Okt. 1451 für Aachen erlassenen Dekrets des Cusanus gegen die Konkubinarier und Auszüge aus Rechnungen der Kapitelskellnerei des Marienstifts, die einen dritten Aachen-Aufenthalt des Kardinals (Mitte Febr. 1452) bezeugen; vgl. DA. 18 (1962) 628.

R. S.

Owsei Temkin, Byzantine Medicine: Tradition and Empiricism, *Dumbarton Oaks Papers* 16 (1962) 95—115, geht hauptsächlich den Einflüssen Galens in der byzantinischen Medizin nach.

H. E. M.

Robert Browning, Byzantine Scholarship, Past & Present 28 (July 1964) 1—20, erläutert in seinem an nützlichen Hinweisen auf jüngste und auf z. T. abgelegene Literatur reichen Überblick am Beispiel einzelner Gelehrter und ihrer Werke die große Leistung der byzantinischen Wissenschaft im Mittelalter. Die Beispiele sind dem 9., 12. und 14. Jahrhundert entnommen.

F. T.